

Wie die meisten Menschen waren auch wir homöopathischen Ärzte zu Beginn des Jahres schockiert über die Bilder aus Wuhan und Italien, die die Auswirkungen eines neuen Virus zeigten, das Ärzte und Wissenschaft noch nicht einordnen konnten. Allgemein herrschte eine große Verunsicherung darüber, wie gefährlich COVID-19 sei. Schnell waren wir in Kontakt mit Ärzten aus aller Welt. Vor allem interessierte es uns als Homöopathen, welche Symptome spezifisch für dieses Virus sind.

Schon bald kam die erste Meldung dazu von Dr. Aaron To, Präsident der *Hong Kong Association of Homeopathy* in China. Er und sein Team hatten Symptome aus Wuhan gesammelt und die folgende Konstellation beobachtet: langsamer Beginn, Frösteln, das über den Rücken rauf- und runterläuft, Fieber (aber nicht so hoch ansteigend), sehr große Müdigkeit und Gliederschmerzen, große Schwäche (mit Schwäche der Augenlider), leichter Husten und immer ein Gefühl der Erwartungsspannung. To meinte, dass all diese Symptome typisch für *Gelsemium* seien und dass sie mit der Gabe dieses Mittels Erfolge gehabt hätten. Als Nächstes äußerten sich indische Ärzte. Sie sagten, sie hätten vor allem Symptome beobachtet, die sehr gut zu *Arsenicum album* passen. Und dass sie angefangen hätten,

prophylaktisch *Arsenicum album C30* an die Bevölkerung zu verteilen.

Fallbeispiele aus meiner homöopathischen Praxis

Anfang März meldeten sich auch bei mir immer mehr Patienten mit eigenartigen Erkältungs- und Atemwegssymptomen. Oft klagten sie über Halsschmerzen, gefolgt von Kopfschmerzen und einem eigenartigen Druck auf der Lunge. Meist bestand nur leichtes Fieber, aber besonders auffällig waren eine totale Schwäche und Erschöpfung. Manche Patienten hatten zudem einen Geschmacks- und Geruchsverlust. Erst später wurden dann viele von ihnen positiv auf Coronaviren getestet. Insgesamt habe ich über 70 Corona-Erkrankte behandelt, alle über Telefon oder Skype. Anhand einiger Fallbeispiele möchte ich zeigen, wie sinnvoll und erfolgversprechend eine homöopathische Behandlung im Falle von COVID-19 sein kann:

1. FALL

Ende Februar schrieb mich mein erster Corona-Patient an, 44 Jahre alt, eigentlich ein ganz fitter Mann: „Ich habe den Karneval nicht vertragen. Seit gestern Nachmittag fühle ich mich total schwach. Die Glieder tun mir weh, mir ist ständig kalt, ich habe leichten Husten, einen ganz warmen Kopf und Kopfschmerzen.“ Zuerst dachte ich, dass er beim Karneval zu viel getrunken hätte, doch dem war nicht so. Er sagte, er fühle sich unglaublich schwach und könne kaum noch gehen. Zusätzlich habe er starke Glieder- und Kopfschmerzen. Manchmal halte er sich den Kopf mit den Händen, so schlimm sei es. Wenn man all diese Symptome genauer analysiert, so sind sie typisch für *Bryonia* – vor allem die extreme Schwäche. Also gab ich ihm *Bryonia* aufgelöst in Wasser, 3 Tage lang. Daraufhin verschwanden seine Schwäche und sein Husten. Nach 1 Woche war er wieder fit. Einer seiner Freunde jedoch, der mit ihm beim Karneval gewesen

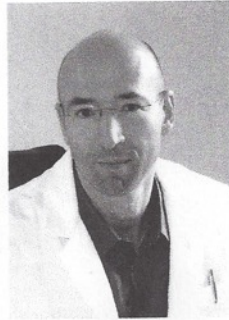


Bryonia ist eines der wichtigsten Mittel in der homöopathischen Behandlung von COVID-19

war, hatte die gleichen Symptome, die gleiche Schwäche. Er hatte kein *Bryonia* genommen und kam mit einer schweren Lungenentzündung ins Krankenhaus. Hätte auch er *Bryonia* bekommen, hätten wir vielleicht die Schwere seiner Erkrankung verhindern können. Deshalb ist es wichtig zu wissen, dass wir mit der Homöopathie Prophylaxe betreiben können. Man kann damit Krankheitsverläufe sehr schnell abmildern.

2. FALL

Anfang März bekam ich einen Anruf von einer 66-jährigen Patientin, die zuvor auf einer Orchesterprobe mit vielen Leuten gewesen war. Etliche von ihnen sind im Anschluss positiv auf Corona getestet worden. Bei meiner Patientin fing es mit 38 °C Fieber an. Sie zeigte ein starkes Frieren, sogar Zähneklappern, und legte sich in die Badewanne, weil sie so fror. Zusätzlich hatte sie immer stärkere Atemnot. Der nächste Tag war so schlimm, dass sie das Gefühl hatte, sie hätte eiserne Ringe um die Brust. Sie konnte kaum noch einatmen. Jedes Mal, wenn sie tiefer einatmen wollte, durchfuhr sie ein starker Schmerz in der Brust. Sie rief mich an und fragte, ob sie den Notarzt rufen und ins Krankenhaus gehen sollte, denn diese Eisenringe drückten ihr regelrecht den Brustkorb ab. Als Homöopath denkt man bei eisernen Ringen zunächst an *Cactus*, aber ich dachte mir, es könne auch gut zu *Bryonia* passen. Also gab ich ihr *Bryonia* auf die Zunge und dann noch ein paar Mal in Wasser aufgelöst. 15 Minuten nach der ersten Einnahme sagte sie, sie hätte das Gefühl, als ob eine Wärme in ihr aufsteige. Und nach 30 Minuten war es, wie „wenn die Eisenringe in meinem Brustkorb aufgebrochen wären“. Sie konnte wieder normal atmen und erholte sich vollständig in den nächsten Tagen. Einzig eine Schwäche blieb zurück. Hierfür gab ich ihr *China*. Daraufhin erholte sie sich wunderbar. Doch am 24. April kam es unerwartet zu einem erneuten Wiederaufflammen. Die Patientin



Der in der Schweiz tätige homöopathische Arzt Dr. med. Jens Wurster behandelte zahlreiche Corona-Erkrankte erfolgreich mit der Homöopathie

bekam wieder Husten und stechende Ohrenscherzen, die ganz empfindlich auf kalte Luft reagierten. Hier erkennt man als homöopathischer Arzt die Symptome von *Hepar sulfuris*. Sie bekam das Mittel – und am nächsten Tag war alles vorbei.

3. FALL

Eine andere Patientin, 67 Jahre alt, war Anfang März mit Kollegen essen, die eine Woche zuvor im Super-Endemiegebiet Ischgl in Tirol beim Skifahren gewesen waren. Alle wurden anschließend positiv getestet. Interessant war bei dieser Patientin vor allem, dass 4 Tage später starke Halsschmerzen begannen und viele kleine Aphten am Gaumen auftraten. Inzwischen habe ich 3 Patienten, die diese Art von Symptomatik zeigten. D. h., das Coronavirus kann diese Aphten (Bläschen) im Rachen verursachen und sich dort festsetzen. Heute wissen wir, dass es sich dabei quasi um das Anfangsstadium handelt, in dem man sofort etwas geben sollte, das lokal im Hals wirken kann. Deshalb habe ich dieser Patientin *Propolis-Tinktur* empfohlen. Propolis wehrt viele Viren im Nasen-Rachen-Raum ab. Zusätzlich nahm sie ein paar *Ingwerstückchen* in den Mund, denn Ingwer tötet auch viele Bakterien ab. Auf diese Weise kann man verhindern, dass die Infektion weiter hinabwandert. Außerdem gab ich ihr ein Nahrungsergänzungsmittel, um zusätzlich auf spezifische Weise ihre Immunabwehr anzuregen.

Die wichtigsten homöopathischen Mittel, die in der Corona-Behandlung meiner Patienten geholfen haben



1. Bryonia

Langsamer Beginn, Kopfschmerzen mit Druck hinter der Stirn, leichtes Fieber, Druckgefühl in der Brust mit beginnenden Atembeschwerden. Wenn die Krankheit nicht rechtzeitig stoppt, finden wir stechende Schmerzen in der Brust beim Einatmen, trockenen Husten, verstärkten Druck in der Brust. Zusätzlich treten Gliederschmerzen auf. Der Patient möchte Ruhe haben und sich möglichst wenig bewegen. Er hat großen Durst. Außerdem bestehen eine sehr große Schwäche und Müdigkeit

2. Phosphorus

Oft folgt *Phosphorus* auf *Bryonia*, wenn sich der Husten stärker festgesetzt hat und eine raue Stimme und Heiserkeit vorhanden sind. Verlangen nach kalten Getränken. Ängstlichkeit, Bedarf nach Trost und Mitgefühl

3. Arsenicum album

Große Nervosität, Unruhe und viel Angst, besonders nachts. Starkes Frösteln und Kältegefühl, oft begleitet von Durchfällen. Meist sehr fordernd in der Krankheit

4. Belladonna

Schneller Fieberanstieg, heißer Kopf und kalte Füße. Pulsierender Kopfschmerz

5. Gelsemium

Fieber begleitet von Nervosität und Erwartungsspannung. Nervöse Schwäche mit zittrigen Beinen

Wegen vieler weiterer Symptome wie Kopfdruck, Schwäche und Druck auf der Lunge bekam auch diese Patientin *Bryonia*. Nach 3 Tagen war sie wieder fit. Die Kollegen hingegen, die mit ihr beim Essen waren, waren noch wochenlang krank.

Allein die Symptome zählen

Als homöopathischer Arzt versucht man immer, die Symptome seines Patienten genau zu

6. Eupatorium perfoliatum

Starke Schmerzen in den Gelenken und Knochen, wie zerschlagen. Sehr schmerzempfindlich, Berührung verschlechtert. Weint vor Schmerz

In 80 % der Fälle konnte ich meinen Patienten mit *Bryonia* helfen. War die Krankheit schon weiter vorangeschritten, waren folgende Mittel angezeigt:

7. Carbo vegetabilis

Starke Atemprobleme, Gefühl, nicht genügend Luft zu bekommen. Die Sauerstoffsättigung ist erniedrigt. Der Patient will das Fenster geöffnet haben, um Sauerstoff zu bekommen. Schneller, flacher Atemrhythmus

8. Lachesis

Vor allem bei Veränderungen an den Gefäßen hat sich *Lachesis* bewährt. Atemprobleme besonders in der Nacht, Einblutungen unter der Haut, bläuliche Verfärbung der Zunge. Enges wird nicht am Hals ertragen. Blutgerinnungsstörungen, Herzrasen

9. Antimonium tartaricum

Bei schweren Fällen konnte zusätzlich mit *Antimonium tartaricum* unterstützt werden – besonders dann, wenn viel Schleimsammlungen im Rachen waren. Atemnot mit dem Gefühl zu ersticken, weil so viel Schleim in der Lunge ist. Man hört schon von Weitem ein lautes Röcheln und Schleimrasseln

analysieren. Anhand dieser Symptomenkonstellation wird dann das passende homöopathische Mittel verschrieben – egal, um welchen Erreger es sich handelt. Dies zeigt folgender Fall besonders eindrücklich:

4. FALL

Ein 65 Jahre alter Patient hatte 38 °C Fieber, schon um 9 Uhr morgens – dazu Husten, und die Luftröhre tat ihm weh. Beim Husten schrie er auf vor Schmerzen. Auch die Lunge schmerzte, wenn er auf der

rechten Seite lag. Die Augen taten ihm weh, er spürte einen Druck auf den Augen, hatte kleine Pupillen und Kopfschmerzen. Wenn er die Augen bewegte, tat ihm alles weh. Der Husten war ganz trocken, manchmal zeigte sich weißer Schleim. Er hatte das Gefühl, als stecke ihm etwas im Hals. Außerdem war er so schwach, dass er es nicht einmal mehr schaffte, Fieber zu messen.

Diese Symptome sind ganz typisch für *Bryonia*: Augenschmerz beim Bewegen der Augen, Husten, Schleim usw. Doch jetzt kommt es: Der Patient machte einen Abstrich auf Corona. Aber es war nicht Corona, sondern eine Influenza A. Auch dieser Patient hat seine Erkrankung wunderbar mit *Bryonia* überwunden. Damit will ich sagen: Egal, was man vor sich hat – ob Vogelgrippe, Schweinegrippe, Influenza A oder das Coronavirus – man betrachtet immer die Symptome. Sie sind entscheidend und führen zum entsprechenden Mittel.

5. FALL

Ein weiterer Fall ist der eines Arztes, der selbst COVID-19-Patienten im Krankenhaus behandelt und sich vermutlich bei ihnen angesteckt hatte. Interessant war, dass die Infektion bei ihm mit Herzbeschwerden begann: mit Tachykardie (Herzrasen) und Bluthochdruckspitzen. Heute weiß man, dass SARS-CoV-2 über sogenannte ACE2-Rezeptoren die Lungenzellen angreift. Diese ACE2-Rezeptoren haben wir aber nicht nur in der Lunge, sondern auch am Herzen und in der Niere. Und bei diesem Patienten ging das Virus aufs Herz. Er wurde sehr schwach und hatte einen extrem starken Druck auf der Brust. Beim Versuch, den Rasen zu mähen, brach er vor lauter Schwäche zusammen.

Wegen seiner Symptome gab ich ihm ebenfalls *Bryonia*. Die Schwäche verschwand, und es ging ihm schnell besser. Aber er behielt einen ekelhaften Geschmack im Mund zurück, alles „schmeckte nach Stroh“. Auch hierfür gibt es in der Homöopathie ein Mittel: *Sulfur*.

6. FALL

Eine Patientin, 35, aus dem Tessin, war in der Altenpflege tätig und wurde COVID-positiv getestet. Auch bei ihr zeigte sich diese extreme Schwäche – ein Symptom, das sich wirklich durchzieht. Zusätzlich klagte sie über Schweißausbrüche, Kopfdruck, Augendruck und Druck auf der Lunge. Sie sagte: „Ich habe ein Schwitzen unter den Achseln und das Gefühl, das Virus geht von Ort zu Ort. Und in der Brustmitte immer dieser Druck.“ Auch bei ihr die Therapie:

Bryonia. Es ging ihr sehr schnell besser, aber Geruchs- und Geschmacksverlust blieben bestehen. So konnte sie beispielsweise kein Duschgel oder Deo mehr riechen. Im Repertorium findet sich bei Geruchsverlust, Geschmacksverlust von Speisen und Geschmacksverminderung ein wunderbares Mittel: *Pulsatilla*. Ich gab ihr das Mittel, und innerhalb von 1 Woche waren ihr Geschmacks- und Geruchssinn völlig wiederhergestellt.



Pulsatilla hilft bei Verlust des Geruchs- und Geschmacksinns

Gesetzgebung bremst Homöopathie aus

Von meinen Patienten konnte ich schätzungsweise 80 % erfolgreich mit *Bryonia* behandeln, etliche weitere mit *Phosphorus*. Schwere Fälle habe ich mit *Lachesis*, *Arsenicum album* oder *Carbo vegetabilis* therapiert. Auch international hat sich gezeigt, dass viele homöopathische Ärzte erfolgreich mit *Bryonia* behandelt haben, z. B. in Indien. Ein Arzt erklärte, in seiner Klinik hätte das Mittel ebenfalls bei 80 % seiner Patienten positive Wirkungen gezeigt. Allerdings dürfen die Ärzte dort nur homöopathisch behandeln, wenn noch keine per Test bestätigte COVID-19-Infektion vorliegt. Sobald dieser Nachweis da ist, handelt es sich um eine offizielle Infektionskrankheit, und sie müssen nach dem Protokoll der Regierung vorgehen – also mit antiviralen Mitteln, Antibiotika usw. Im Zuge der Pandemie ist das sicherlich ein großes Problem – nicht nur



Belladonna
wird bei schnellem
Anstieg des Fiebers
eingesetzt

in Indien. Hier in Locarno habe ich ähnliche Erfahrungen gemacht. Um in unserem Krankenhaus vor Ort COVID-19-Erkrankungen optimal homöopathisch behandeln zu können, hatte ich in einem kleinen Manual die wichtigsten Symptome zusammengeschrieben und für jede

Abteilung ein Homöopathie-Kit zusammengestellt. Zu jeder Arznei hatte ich notiert, welches die Hauptindikationen sind, und dann die Apotheke angewiesen, folgende Mittel bereitzustellen:

Bryonia, Arsenicum album, Phosphorus, Carbo vegetabilis, Antimonium tartaricum, Lachesis, Lycopodium, Gelsemium, Belladonna, Eupatorium perfoliatum und *Aconitum*.

Zuerst war ich ganz begeistert und dachte: Jetzt wird jeder hier im Krankenhaus Homöopathie anwenden! Aber leider wurde die Idee komplett blockiert. Zwar durften die Krankenpfleger die Mittel nehmen, aber es wurde verboten, sie an die Patienten weiterzugeben. Es war also die gleiche Situation wie in Indien: Sobald ein positiver Corona-Test vorlag, wurde die homöopathische Behandlung untersagt.

Auch in den USA sind schon viele homöopathische Ärzte verklagt worden, weil sie eine Therapie angewendet haben, die nicht von der *Federal Drug Administration (FDA)* genehmigt worden ist. Nur gängige Therapien – wie das antivirale Medikament „Remdesivir“ – dürfen offiziell verordnet werden.

Versuch und Irrtum in der Schulmedizin

Am Anfang der COVID-19-Pandemie wurde natürlich vieles ausprobiert, doch – wie man im Nachhinein erkannte – hatte die Schulmedizin nicht immer die besten Lösungen parat: In Italien z. B. wurden die Patienten in den

Krankenhäusern sehr früh beatmet (intubiert). Die Mortalitätsrate bei diesem Eingriff war mit 90 % extrem hoch. Zuerst war man ja davon ausgegangen, dass COVID-19 eine reine Lungenerkrankung sei. Erst später stellte sich heraus, dass das Virus auch die Gefäße befällt, wodurch Mikro-Embolien entstehen, die daraufhin die Lungenprobleme verursachen. Gleichzeitig ist bekannt, dass jeder zusätzliche Tag, den ein Patient an der Beatmungsmaschine hängt, das Risiko von schweren Schäden an der Lunge erhöht. Hier im Krankenhaus von Locarno hat man deswegen versucht, die frühzeitige Intubation zu vermeiden und die Patienten mit einer Art Sauerstoffhelm bei Bewusstsein zu versorgen. Denn es hat sich herausgestellt, dass durch eine Coronavirusinfektion Symptome einer Hypoxie (Sauerstoffdefizit im Organismus), ähnlich einer Kohlenmonoxidvergiftung, ausgelöst werden. In solchen Fällen ist es wichtig, alle Zellen wieder mit Sauerstoff anzureichern. Im Vergleich zur Mortalitätsrate von 90 % auf der Intensivstation in Italien lag man in Locarno bei 10 %. Ein weiteres Problem in den italienischen Krankenhäusern waren vermutlich auch multiresistente Keime. So zeigt eine Studie der europäischen Seuchenbehörde, dass allein in Italien während der Corona-Krise über 10.000 Menschen an multiresistenten Keimen verstorben sind. (1) Denn dort besteht ein Risiko von 25 bis 40 %, sich im Krankenhaus mit den gefährlichen Erregern anzustecken. In Deutschland beispielsweise liegt die Wahrscheinlichkeit bei 4 %. Doch auch dort ist einiges ungünstig gelaufen. So hat beispielsweise das *Robert Koch-Institut (RKI)* zu Beginn der Pandemie Autopsien unterbunden, obwohl diese entscheidend für den Lernprozess sind. Erst als der Rechtsmediziner *Prof. Klaus Püschel* aus Hamburg durch seine eigenen Autopsien zeigen konnte, dass es sich bei COVID-19 längst nicht nur um eine Lungenerkrankung handelt – die Patienten bekommen Mikro-Embolien, die Gefäße werden verstopft, es gibt Entzündungen der kleinen Gefäße – wurde die Obduktion auch vom *RKI* empfohlen. Es gibt also viele Faktoren, die man in der derzeitigen Krise sehr genau analysieren muss.

Menschen mit Vorerkrankungen

Etwa 80 % aller Corona-Patienten machen eine Infektion durch, ohne überhaupt Symptome zu entwickeln. Nur ein kleiner Teil bekommt Beschwerden. Für den Verlauf einer COVID-19-Infektion ist von Anfang an die Immunitätslage entscheidend. Als Arzt muss man sich daher immer die Frage stellen: Wer infiziert sich überhaupt, wer wird krank? Meist sind es die Immungeschwächten, oft auch Ältere, Fettleibige und Patienten, die bestimmte Medikamente bekommen. So gibt es z. B. viele Patienten mit Vorerkrankungen, die Blutdruckmedikamente nehmen: ACE-Hemmer. Wenn man nun aber ACE-Hemmer nimmt, erhöht sich auch die ACE2-Rezeptor-Dichte. Da das Coronavirus jedoch genau diese Rezeptoren als Andockstelle nutzt, um sich Zutritt zu den Zellen des Wirts zu verschaffen, ist man im Falle einer gesteigerten Rezeptor-Dichte noch anfälliger für eine Infektion! Außerdem sterben auch viele Menschen, die stark übergewichtig sind, denn Fettleibige haben häufig ein schlechtes Immunsystem. Dass es aber möglich ist, mit der Homöopathie selbst Menschen zu helfen, die viele Vorerkrankungen haben und Medikamente einnehmen müssen, möchte ich an folgendem Beispiel zeigen:

7. FALL

Einer meiner COVID-19-Patienten war 76, trug also das Risiko des höheren Lebensalters. Zudem war er schwer übergewichtig, insulinpflichtiger Diabetiker und hatte bereits einen Schlaganfall und einen Herzinfarkt hinter sich. Er litt an einer hochgradigen Koronaren Herzerkrankung (KHK) sowie an Bluthochdruck und nahm Medikamente gegen all seine Beschwerden. Im Zuge seiner Infektion entwickelte er Fieber bis 38,6 °C, starken Druck im Kopf und auf der Lunge, und er atmete ganz schwer. Auch er fühlte sich extrem schwach. Was konnten wir also tun? Wir hatten Angst, denn er hatte ja all diese Vorerkrankungen. Wenn ein Mensch in diesem Zustand ins Krankenhaus kommt,

wird er zuerst fiebersenkende Medikamente erhalten – wobei Fieber eigentlich eine gute Immunreaktion ist, um eine virale Infektion unter Kontrolle zu halten. Wenn er dann noch verschiedene Medikamente wie das virenhemmende Mittel „Remdesivir“ und ein Antibiotikum bekommt, weiß man nicht, wie diese Arzneien mit all seinen anderen Medikamenten reagieren. Kommt er in solch einem geschwächten Zustand an ein Beatmungsgerät, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass er es nicht überlebt. Deswegen habe ich für diesen Patienten alles getan, um sein Immunsystem so zu stärken, dass er nicht ins Krankenhaus musste.

Aufgrund des Fiebers, der Schwäche, des starken Kopfdrucks und des Drucks auf der Lunge habe ich ihm 3-mal am Tag *Bryonia* gegeben. Darüber hinaus war es sehr wichtig, seine Makrophagentätigkeit anzuregen, denn dadurch arbeitet das Immunsystem effizienter. Deshalb gab ich ihm *Vitamin D*, 10.000 IE, 3 Tage hintereinander (die Erhaltungsdosis sollte später bei 1.000 bis 4.000 IE Vitamin D liegen). Dazu verordnete ich noch *Vitamin C*, 1.000 mg täglich, zusätzlich *Zink*, 20 mg, und das Präparat „Flu-Immune“, 6 Stück am Tag (normalerweise nimmt man nur 3), das u. a. Johannisbeeren-Extrakt enthält. Es gibt einige Studien, die darauf hinweisen, dass sich Menschen auf Flugreisen vielfach mit Erkältungsviren anstecken. Wenn sie jedoch *Johannisbeeren-Extrakt* nehmen, sinkt ihr Ansteckungsrisiko um 50 %. „Flu-Immune“ enthält außerdem *Echinacea* – ein ganz wichtiges Mittel zum Ankurbeln der Immunabwehr. Vitamin C und Zink sind ebenfalls enthalten. Je höher der Zinkspiegel, desto besser bekämpft

Bei starken Schmerzen
in Knochen und Gelenken
hilft *Eupatorium*

